Chor- und Orchesterkonzert

30 Jahre Musikwoche Löwenstein

Musik von deutschen Komponisten aus Ungarn, Siebenbürgen und dem Banat

Helmut Sadler
„Unendlicher Gesang“ für Orchester

Hans Peter Türk
Volksliedbearbeitungen

Vincens Maschek
„Offertorium“ für Solo-Tenor, Chor und Orchester

Rudolf Lassel
Chorwerke

Franz Seraphin Hölzl
„Te Deum“ für Chor und Orchester

Hans Straub (Tenor)
Harald Christian (Violine)

Chor und Orchester der Musikwoche Löwenstein
Leitung: Erzsébet Windhager-Geréd

Jugendchor der Musikwoche Löwenstein
Leitung: Gertraud Winter

Maybach-Saal in der „Harmonie“ Heilbronn
Sa 11. April 2015, 19.00 Uhr
Eintritt frei (um angemessene Spenden am Ausgang wird gebeten)

Mit freundlicher Unterstützung:
Kulturreferat für Südosteuropa im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm, HD Hermannstadt, HOG Kronstadt, Nachbarschaft Zeiden, Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen Kreisgruppe Heilbronn, Kreisgruppe Freiburg, Ortsgruppe Lahr

www.suedost-musik.de

Ablauf

Nils Kjellström (Arr.)	*Ich lobe meinen Gott* (1998) Psalm 9, 2-3
nach einem Native-American-Song	*Kuwate leno leno mahote* („Wir sind eins mit der unendlichen Sonne, für immer“)
The Beatles (Arr.: Mac Huff)	*Here comes the sun*
Emanuel Geibel (Text) **G.M.Göttsche (Satz)**	*Der Mai ist gekommen* (1953)
John Rutter	*A Clare Benediction*
Hans Peter Türk (*1940)	**Drei siebenbürgisch-sächsische Volkslieder** 1. *Et kum e gang Härr* (Es kam ein junger Herr) 2. *Zip, zip, Zondermedchen* (Fitt, fitt Flittermädchen) 3. *Ech schmiß zwo adle Ruisen* (Ich warf zwei edle Rosen) Noten-Edition: Schiller-Verlag Hermannstadt
Helmut Sadler (*1921)	**Unendlicher Gesang** Klingender Festtags-Strauß Metamorphose einer Melodie für große Orchester Noten-Edition: Musiknoten-Verlag Latzina

Pause

Rudolf Lassel
(1861-1918)

Drei Lieder für Chor a cappella

1. *Äm Fräjor kåm e Vijeltchen* op. 30 Nr. 1
   (Im Frühjahr kam ein Vögelchen)

2. *Biëtklok* op. 30 Nr. 4
   (Betglocke)

3. *Osterfreude* op. 13 Nr. 4
   „Das ist ein Grüßen hier und dort“

Noten-Edition: Schiller-Verlag Hermannstadt

Vincens Maschek
(um 1800 - 1875)

Offertorium
aus „Missa solemnis“ (1853)
für Solotenor, Violine und Orchester

Franz Seraphin Hölzl
(1808 - 1884)

Te Deum Laudamus
für Soli, Chor und Orchester (1854)

Noten-Edition: Edition Musik Südost

Ausführende

Chor und Orchester der Musikwoche Löwenstein
Gesamtleitung: Erzsébet Windhager-Geréd
Konzertmeister und Solovioline: Harald Christian

Jugendchor der Musikwoche Löwenstein
Leitung: Gertraud Winter
Klavierbegleitung: Liane Christian

Vokalsolisten

Hans Straub (Tenor)

Chorsolisten

Bettina Wallbrecht (Sopran)
Renate Dasch (Alt)
Philipp Hasper (Bariton)

Zu den Komponisten und Werken

HANS PETER TÜRK wurde 1940 in Hermannstadt (Siebenbürgen) geboren. Zum Komponieren fühlte er sich schon in den ersten Klavierstunden hingezogen. Die Begegnung mit dem Kronstädter Kantor, Organisten, Pädagogen, Musikdirektor und Musikwissenschaftler Victor Bickerich brachte entscheidende Impulse, so dass Hans Peter Türk sich entschied, die Musik zu seinem Beruf zu machen. Er studierte Musikpädagogik und Komposition an der Musikhochschule in Klausenburg (Siebenbürgen). Hier war es vor allem der Casella-Schüler Sigismund Toduţă, dessen gründlicher und anregender Unterricht jene Maßstäbe setzte, die Türk auch heute noch als für sein Schaffen verbindlich betrachtet. Nach dem Examen blieb er als Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Klausenburg. Er promovierte - als Musikwissenschaftler - mit einer Dissertation über das Verhältnis von Harmonie und Form in den Werken Mozarts und hat zahlreiche weitere Publikationen vorgelegt. 1979 wurde ihm der George-Enescu-Kompositionspreis der Rumänischen Akademie verliehen. Als Nicht-Mitglied der kommunistischen Partei Rumäniens konnte er lange keine führende Position im öffentlichen Leben bekleiden. Erst 1989 wurde er zum Professor an der Musikhochschule Klausenburg ernannt. 1995 wurde ihm der Wenzel-Stamitz-Preis der Künstlergilde Esslingen verliehen, im gleichen Jahr widmete sich ihm im westfälischen Coesfeld ein Symposion mit zahlreichen Konzerten.

Türks Werke sind nicht nur in Rumänien, sondern auch in Deutschland bereits seit längerer Zeit bekannt - auch wenn er selbst die Bundesrepublik vor 1990 nicht bereisen konnte. Neben Kammermusik- und Orchesterkompositionen sind insbesondere seine Vokalwerke mit oft christlicher Aussage und ihrem Bekenntnischarakter von Bedeutung. In Türks Œuvre finden sich Anklänge an Bartók oder Honegger, auch siebenbürgische Volkslieder hat der Komponist immer wieder einfließen lassen - oder wie im Falle der heute zu hörenden Lieder übernommen und neu gesetzt. Insgesamt steht trotz strenger Konstruktionsprinzipien und größtmöglicher Einfachheit der affektive Aspekt seiner Musik immer im Vordergrund.

HELMUT SADLER wurde 1921 in Streitfort, Siebenbürgen (Rumänien), geboren. Geregelten Musikunterricht erhielt er zuerst am Lehrerseminar in Hermannstadt. Nach dem kriegsbedingten Abbruch seiner Tätigkeit als Volksschullehrer in Siebenbürgen nahm er 1946 ein Studium am Institut für Kirchenmusik in Erlangen auf. 1947-1952 studierte er Komposition bei Gerhard Frommel an der Musikhochschule Heidelberg. 1952-1958 war Helmut Sadler als freischaffender Komponist tätig, 1958-1963 als Musiklehrer am Mannheimer Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium sowie an der Musikschule Heidelberg und 1963-1977 als Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. 1977 folgte der Ruf an die Staatliche Hochschule für Musik in Heidelberg-Mannheim, wo ihm eine Dozentur für Tonsatz und Musiktheorie übertragen und 1980 der Titel eines Professors verliehen wurde. Helmut Sadlers Œuvre ist - sowohl was Gattungen, als auch was Besetzungen angeht

- überaus vielfältig. Ein wichtiger Schwerpunkt sind Kompositionen für Schulzwecke und für Kinder. Vielen Werken Sadlers sind humoristische, spielerische, musikantische Aspekte eigen, so auch den 1997 komponierten Orchestervariationen „Unendlicher Gesang“ über das Lied „Happy Birthday“, die heute aufgeführt werden. Helmut Sadler ist der Musikwoche Löwenstein seit ihrem Beginn vor 30 Jahren verbunden.

Obwohl schon in seinem Geburtsort Kronstadt musikalische Grundlagen gelegt wurden, hat **RUDOLF LASSEL** (1861-1918) seine wesentliche musikalische Prägung in Leipzig erfahren, wo er von 1880 bis 1883 am Königlichen Conservatorium studierte. Unter der Aufsicht des berühmten Salomon Jadassohn entwickelte Lassel eine besondere Begabung und Vorliebe für kontrapunktische Techniken, auf die in der Bach- und Mendelssohn-Stadt Leipzig besonders viel Wert gelegt wurde.

Zurück in Siebenbürgen war Lassel mit einem theoretischen und praktischen Rüstzeug versehen, das er sich zu Hause niemals hätte aneignen können. Rechnet man sein nicht unerhebliches Talent hinzu, so nimmt es nicht Wunder, dass ihm nach einigen Jahren als Musiklehrer und Chordirigent in Bistritz 1887 die vakante und verwaiste Stelle des Organisten an der Schwarzen Kirche zu Kronstadt angetragen wurde. Von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Tod blieb er seiner Heimatstadt Kronstadt treu. Hier war er nicht nur als Kantor und Organist tätig, sondern auch als Leiter des Schülerkirchenchors. Als Kantor führte Rudolf Lassel 1907 erstmals in Kronstadt eine Bach-Kantate auf, bei der Gründung des Schülerkirchenchors orientierte er sich 1894 an der Leipziger Praxis. Hinzu traten der Dienst als Leiter des Männergesangsvereins und die pädagogische Betätigung.

Weite Teile der Musikkultur Europas wären ohne die Mitwirkung böhmischer Musiker unvorstellbar. Besonders nach 1820 wanderten zahlreiche Instrumentenbauer und Musiker (darunter viele Kirchenmusiker) aus Böhmen und Mähren in andere Regionen, größtenteils in das damalige Südungarn (Banat und Siebenbürgen), um sich eine neue Existenz aufzubauen. Dazu zählt auch **VINCENS MASCHEK** (um 1800-1875). Über sein Leben ist wenig bekannt. Von 1846 bis 1848 oder 1849 war er Musiklehrer des Temeswarer Musikvereins, danach Organist und Chorleiter der katholischen Pfarrkirche St. Anna in Weißkirchen (heute zu Serbien gehörend). Hier wurde 1853 seine Missa Solemnis für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Orchester aufgeführt, aus der heute Abend ein Offertorium für Solotenor, Solovioline und Orchester zu hören ist. Als weitere große Kompositionen entstanden in Mascheks Weißkirchener Zeit unter anderem eine Messe mit Graduale und ein Ave Maria et Salve Regina. Kaiser Franz Joseph I. widmete Maschek eine Messe nebst Graduale und Offertorium (1856) sowie einen Defiliermarsch.

Ab den 1860er Jahren lebte Maschek als Komponist, Gesangslehrer und Organist der jüdischen Synagoge in Temeswar.

FRANZ SERAPHIN HÖLZL (1808-1884) kam im Komitat Bratislava/Preßburg zur Welt, war Zögling des Piaristengymnasiums der Wiener Josephstadt und sang auch im dortigen Kirchenchor. 1823 wurde er Schüler des Musikinstituts am k. k. privaten Theater an der Wien, das vom Grafen Ferdinand Palffy errichtet wurde. Hölzl setzte seine Studien bei Erasmus Kessler und Ignaz Ritter von Seyffried fort. 1827 konnte er schon beim „Musikverein zur Bildung der Schulpräparanden für echte Kirchenmusik bei St. Anna“ als Lehrer des Generalbasses wirken. Inzwischen verband ihn eine innige Freundschaft mit Franz Schubert und Nikolaus Lenau.

In Wien war Hölzl als Lehrer tätig, sah hier jedoch keine Aussicht auf eine bessere finanzielle Stellung. Daher nahm er die Einladung seines Freundes Professor J. Fischhof an, nach Innsbruck als artistischer Direktor des Musikvereins zu gehen. Hier war er bei der akademischen Jugend sehr beliebt und gründete auch eine Liedertafel, die vermutlich die erste in Österreich war. Im August 1843 nahm er dann die Stelle des Chordirigenten am Dom zu Pécs/Fünfkirchen in Ungarn an. Hier war er 19 Jahre lang, also bis 1862, als Domkapellmeister und Komponist tätig. Am 3. November 1844 dirigierte er zugunsten des Pensionfonds im Wiener großen Redoutensaal einsein Oratorium „Noah“, wobei 500 Personen mitwirkten. Auch der anwesende Kaiser Ferdinand ließ ihm seine allerhöchste Anerkennung zur Kenntnis bringen. Seine Werke sind zahlreich: für den kirchlichen Gebrauch, Kammermusik und für Orchester. Er komponierte unter anderem sechs große und 17 kleine Messen, zahlreiche kleinere kirchenmusikalische Werke, zwei Konzert-Ouvertüren, eine Sinfonie in fis-Moll, das Oratorium „Noah“, die Oper „Die Colonna“.

Der vollständige Titel der heute aufgeführten Komposition lautet: *Te Deum laudamus / Zur allerhöchsten Vermählungs-Feier Seiner apostol. Majestät des Kaisers von Oesterreich Franz Josef I. mit Ihrer königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Herzogin Elisabeth in Bayern etc. am 24. April 1854* [...].

Wie auch in seinem späteren Te Deum aus dem Jahre 1861 hat Hölzl die Melodie der damaligen österreichischen Hymne eingearbeitet.

Texte: Dr. Franz Metz und Johannes Killyen

Liedtexte

Hans Peter Türk: Volkslieder

Et kum e gang Härr / Es kam ein jung Herr

1. Es kam ein jung‘ Herr, mit gelbkrausem Haar,
sie hatten sich lieb ein ganzes Jahr.

2. Er wollte sie frei‘n, die Freund‘ wollten‘s nicht,
Sie wollten sich trennen, und konnten‘s nicht.

3. Ach Scheiden, ach Scheiden, wer hat dich erdacht,
dass du mir mein Herz in Trauer hast bracht.

Zip Zip Zondermedchen / Fitt fitt Flittermädchen

1. Fitt, fitt, Flittermädchen, trink Wein aus dem Kännchen,
auf den Blumenau‘n, bei den schönen Frau‘n.
Wo die lust‘gen Burschen gehen, wo die hübschen Mädchen stehn,
ei wären wir auch da, ei wären wir auch da!

2. Fitt, fitt, Flittermädchen, trink Wein aus dem Kännchen,
auf den Blumenau‘n, bei der jungen Frau.
Wo die gold‘gen Mädchen stehn, wo die rotz‘gen Burschen gehn,
ei wären wir auch da, ei wären wir auch da!

3. Fitt, fitt, Flittermädchen, trink Wasser aus dem Kännchen,
auf den Blumenau‘n, bei dem Domine.
Domine war nicht daheim, Katzen saßen auf dem Stein,
hört nur, hört, wie kräht der Hahn: hätt‘ ich rote Schuhchen an,
geht ihr Burschen, klopft den Schacht, bis der Kantor läut‘ um acht.

Ech schmeß zwo adle Ruisen / Ich warf zwei edle Rosen

1. Ich warf zwei edle Rosen, zum hohen Fenster hinaus,
zum hohen Fenster hinaus.

2. Ich hab‘ mein Lieb‘ getroffen, dass es wohl sterben musst,
dass es wohl sterben musst.

3. Wo soll man es begraben? In seines Großvaters Grab,
in seines Großvaters Grab.

4. Was soll darauf denn wachsen? Wohl Disteln und Rosenkraut,
wohl Disteln und Rosenkraut.

5. Was steht zu seinen Häupten? Da steht ein‘ goldne Schrift,
da steht ein‘ goldne Schrift.

6. Was steht darin geschrieben? Die größte Treu im Haus,
die größte Treu im Haus.

7. Was steht zu seinen Seiten? Da stehn zwei Bäumlein zart,
da stehn zwei Bäumlein zart.

8. Das eine trägt Muskate, das andere Nägelein,
das andere Nägelein.

9. Was steht zu seinen Füßen? Da springt ein Brünnlein kühl,
da springt ein Brünnlein kühl.

10. Das teilt sich in zwei Bächlein und treibt zwei Mühlen an,
und treibt zwei Mühlen an.

11. Die eine mahlt Muskate, die andre Nägelein,
die andre Nägelein.

12. Der Muskat dünkt sich süßer, die Nägelein noch viel mehr,
die Nägelein noch viel mehr.

Rudolf Lassel: Lieder a cappella

Äm Fräjor kam e Vijeltchen op. 30 Nr. 1
Im Frühjahr kam ein Vögelchen - Text von Ernst Thullner

1. Im Frühjahr kam ein Vögelchen aus fernen Ländern heim(en)
und sang sein innig Liebeslied im Garten auf den Bäumen.

2. Im Frühjahr konnt auch ich es noch das Liedchen von dem Lieben
und dacht‘ der heit(e)re Himmel kann niemals sich je trüben.

3. Der Herbst kam und das Vögelchen singt nicht mehr auf den Bäumen.
Mein Schatz ist tot und aus ist nun vom ew‘gen Glück mein Träumen.

Bietklok, op. 30 Nr. 4
Betglocke - Text von Ernst Thullner

1. Höre ich die Betglock‘ läuten
Wird mein Herz auf einmal still
Mit ist stets, als wüßt‘ genau ich
Was sie mir verkünden will.
Wenn sie klingt: bim bam, bim bam,
Ruft sie mir: komm heim, (nun) komm!

2. Als ich früher mit den Kindern
Ballspiel trieb auf breiter Au
Rief mir oft beim besten Spielen
Ihre Stimme feierlich zu:
Hör auf mich, bim, bam, bim bam,
Aus das Spiel, komm heim, (nun) komm!

3. Als ich größer dann geworden,
Lustig bei dem Tanz mich dreht‘
Rief sie bald mit ihren Klängen weg
mich von dem Mädchen mein
Betglock‘ klingt bim bam, bim bam,
Aus der Tanz, komm heim, (nun) komm!

4. Wenn ich jetzt auf meinem Acker
Müd von schwerer Arbeit steh‘
Und die freundlich‘ Abendlüftchen
Ihren Klang bis her mir tra(ge)n,
Sagt er mir: bim bam, bim bam,
Aus die Plag‘, komm heim, (nun) komm!

5. Einstens wird sie mir erklingen
(Und) wann kommt das sel‘ge Einst?
Wenn den schönsten ew‘gen Frieden
Ihre (erzene) Stimme mir verheißt
Wenn sie spricht bim barn, bim barn,
Alles (ist) aus, komm heim, (nun) komm!

Osterfreude op. 13 Nr. 4
„Das ist ein Grüßen hier und dort“

1. Das ist ein Grüßen hier und dort
mit freudenvollem Osterwort
wo Trauernde vorhanden,
das ist ein Grüßen hier und dort!
Maria tut‘s den Jüngern kund,
und fröhlich klingt‘s von Mund zu Mund:
Der Herr ist auferstanden,
der Herr ist auferstanden.

2. O Freudenwort zur Osterzeit,
du machst die engen Herzen weit,
belebst die bleichen Wangen,
o Freudenwort zur Osterzeit!
Was wär, entbehrt die Menschheit dich?
Die Kirche singt‘s gewaltiglich:
Es wär‘ die Welt vergangen,
es wär die Welt vergangen!

3. Nun seit der Herr erstanden ist,
erklingt‘s: gelobt sei Jesus Christ!
in heller Osterwonne, gelobt sei Jesus Christ!
Du Menschheit, nimm am Siege teil,
und lass dich verklären von dem Heil
im Strahl der Ostersonne,
im Strahl der Ostersonne.

Musikwoche Löwenstein

Das heutige Konzert findet im Rahmen der 30. Musikwoche Löwenstein statt, die von der Gesellschaft für deutsche Musikkultur im Südöstlichen Europa (GDMSE) getragen wird. An der Musikwoche in der Evangelischen Tagungsstätte Löwenstein nahe Weinsberg nehmen jährlich über 120 begeisterte Laienmusikerinnen und Laienmusiker allen Alters teil, die unter Anleitung erfahrener Dozenten vor allem Musik von deutschen Komponisten aus Südosteuropa erarbeiten und aufführen. Die reiche Musikkultur dieser Region ist in Deutschland nur wenig bekannt. Weit über 100 Werke, die in den vergangenen Jahrzehnten in Archiven ausgegraben, für die Praxis eingerichtet und während der Musikwoche aufgeführt wurden, machen jedoch deutlich, dass es sich lohnt, diese Musik entdecken.

Ausführende

Erzsébet Windhager-Geréd stammt aus einer bekannten Musikerfamilie in Siebenbürgen. Sie hat Orgel, Kirchenmusik und Musikwissenschaft in Klausenburg, Wien und Paris studiert. Sie ist Organistin und Chorleiterin der Lutherischen Stadtkirche Wien und unterrichtet Chor, Chorleitung und Orgel /Improvisation an der Babeş-Bolyai Universität Cluj/Klausenburg. Erzsébet Windhager-Geréd ist Leiterin des Internationalen Festivals „Bachwoche“ sowie der Konzertreihe „Laudes Organi“ an der Lutherischen Stadtkirche Wien. Sie hat Publikationen und CD-Aufnahmen veröffentlicht, als Dirigentin und Organistin konzertiert sie im In- und Ausland. Erzsébet Windhager-Geréd hat in diesem Jahr zum dritten Mal die musikalische Leitung der Musikwoche Löwenstein übernommen.

Hans Straub (Tenor) ist passionierter Sänger mit fundierter Gesangsausbildung und praktizierender Arzt. Seit vielen Jahren ist er solistisch in großen Oratorienwerken und im Bereich Lied tätig. In Opernproduktionen hat er etwa die Partie des Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ und die Rolle des Max in Webers „Freischütz“ gesungen.

Die Leitung des Jugendchores der Musikwoche Löwenstein liegt seit vielen Jahren in den Händen von **Gertraud Winter**, die bei den Augsburger Domsingknaben unterrichtet. Konzertmeister und Violinsolist **Harald Christian** ist als Pädagoge und Orchestermusiker in Augsburg tätig.

Wir danken für die freundliche Unterstützung: Innenministerium Baden-Württemberg, Kulturreferat für Südosteuropa im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm, Heimatgemeinschaft der Kronstädter in Deutschland, Heimatgemeinschaft der Deutschen aus Hermannstadt, Kreisgruppe Heilbronn der Siebenbürger Sachsen, Kreisgruppen Freiburg und Ortenau der Siebenbürger Sachsen.

Messe.

Nebst Graduale und Offertorium

componirt

und

der sehr geehrten römisch-Katholischen

Bürgerschaft

von Weiskirchen

hochachtungsvoll zugeeignet

von

Vincenz Maschek.

Organist an der k: k: Pfarrkirche in Weiskirchen